

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.147.1>

Nachruf auf Prof. Dr. Stanisław Prędoła

Am 18. September 2021 verstarb nach langer schwerer Krankheit Professor Stanisław Prędoła – einer der wichtigsten Mitarbeiter in der Geschichte des Instituts für Germanistik und des Erasmus von Rotterdam-Lehrstuhls für Niederlandistik an der Universität Wrocław. Er war nicht nur ein ausgewiesener Sprachwissenschaftler, sondern auch ein hervorragender Didaktiker und engagierter Organisator des akademischen Lebens. Der bei Tarnów in Kleinpolen geborene, damals gerade 18-jährige junge Mann kam zum Germanistikstudium nach Breslau und sollte sein persönliches und berufliches Leben für immer mit der schlesischen Hauptstadt verbinden. Er setzte sein Studium in Leipzig, Utrecht und Leuven fort und begann im Anschluss im Jahre 1967 seine wissenschaftliche Tätigkeit im Breslauer germanistischen Institut. Er promovierte 1974, habilitierte sich 1982 und seit 1993 war er ordentlicher Professor. Sein Doktorvater war Professor Norbert Morciniec, mit dem er an der Breslauer Universität die erste und bis heute wichtigste polnische Niederlandistik organisierte: Zuerst als Abteilung innerhalb der Germanistik und seit 1990 als Lehrstuhl, den er gründete und fünf Jahre lang leitete. Einige Jahre unterstützte Professor Prędoła mit seinen Kompetenzen und Erfahrungen auch das Germanistische Institut der Universität Opole.

Sein wissenschaftliches Oeuvre ist imponierend und in vielen Bereichen bahnbrechend. Er hat sich mit Phonetik und Phonologie, Lexikologie und Lexikographie, Phraseologie und Parömiologie, Sprachgeschichte sowie Fremdsprachendidaktik erfolgreich beschäftigt. In seinem Publikationsverzeichnis sind über 300 Texte zu finden, darunter zahlreiche Monographien, Wörterbücher, Lehrwerke, unzählige Artikel sowie Herausgeberschaften wissenschaftlicher Zeitschriften und Serien. Das vielleicht wichtigste Wahrzeichen seiner Forschungen und der daraus resultierenden Veröffentlichungen waren vergleichende Analysen. Er war immer an anderen Sprachen interessiert: Nicht nur an seiner eigenen Erstsprache – Polnisch, nicht nur an den zwei wichtigsten Sprachen seiner Ausbildung – Deutsch und Niederländisch, zu seinem Interessens- und zum Teil auch Forschungsbereich gehörten viele mehr – u.a. Afrikaans, Englisch, Französisch, Latein, Russisch, Tschechisch und Ungarisch. Dies ermöglichte ihm nicht nur einzelne Sprachphänomene unilateral zu erkunden, sondern den Sinn der Sprache aus kommunikativer und gesellschaftlicher Perspektive besser nachzuvollziehen. Zusammen mit Norbert Morci-

niec verfasste er die erste maßgebende vergleichende Phonetik des Deutschen und des Polnischen: „Fonetyka kontrastywna języka niemieckiego“ aus dem Jahre 1973 und das didaktisch orientierte „Podręcznik wymowy niemieckiej“ aus dem Jahre 1982 mit vielen weiteren Neuauflagen. Im Jahre 1983 erschien die ebenfalls wegweisende „Konfrontative Phonologie Polnisch-Niederländisch“. Jeder Phonetiker sowie auch Phonodidaktiker nutzt heute noch seine Typologie von graphisch-phonischen Interferenzen, die in mehreren Beiträgen und in der Monographie „Die polnisch-deutsche Interferenz im Bereich der Aussprache“ aus dem Jahre 1979 detailliert zusammengefasst und erläutert wurden. Das gleiche gilt für viele seiner späteren parömiologischen Analysen, die sowohl methodologisch als auch in Bezug auf das untersuchte Material nach wie vor einen maßgebenden Charakter haben.

Seine wissenschaftlichen Verdienste wurden im In- und Ausland anerkannt. Professor Stanisław Prędoła war Mitglied des Ausschusses für Sprachwissenschaft und der Kommission für Phraseologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender der philologischen Kommission ihrer lokalen Abteilung in Breslau. Er gehörte zu internationalen germanistischen und niederlandistischen Gremien und publizierte seine Texte in vielen europäischen und nordamerikanischen Zeitschriften und Veröffentlichungsreihen. Als Gastprofessor weilte er unter anderem an Universitäten in Belgien, Deutschland, Österreich, Ungarn und in den Niederlanden. Es ist symptomatisch, dass in der Festschrift, die 2004 zu seinem 60. Geburtstags von seinen Mitarbeitern Stefan Kiedroń und Agata Kowalska-Szubert mit dem zutreffendem Titel „Thesaurus polyglottus et flores quadrilingues“ herausgegeben wurde, über 50 Freunde des Professors aus 11 Ländern (Belgien, Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Polen, Südafrika, Tschechien, Ungarn, USA) ihre wissenschaftlichen Beiträge veröffentlichten.

Für diejenigen, die das Glück hatten und Professor Stanisław Prędoła als Studenten oder jungen bzw. auch erfahrenen Wissenschaftler begegnen konnten, war es eine unvergessliche und lehrreiche Angelegenheit, einen außerordentlichen Menschen kennen zu lernen. Die vielen humorvollen Momente bleiben ewig in Erinnerung. Seine Magistranten konnten bei ihm beobachten, wie bequem und effektiv die berühmten „fiszki“ (kleine Zettel für Notizen) waren. Die jungen Mitarbeiter konnten lernen, wie man eine mühevollen und stressige Arbeit in einer Prüfungskommission leichter und lockerer organisieren kann, indem man sich früh genug um ausreichend „paluszki“ (Salzstangen) kümmerte. Alle konnten seine Weltoffenheit bewundern, die positive Begierde, die Anderen mit ihren Sprachen, Kulturen, Stärken und Schwächen kennen zu lernen und sie zu akzeptieren. Das Reisen war seine große Leidenschaft und er liebte es, die kleinen Ortschaften in der Umgebung sowie ferne Länder und andere Kontinente zu besuchen. Immer fühlte er sich aber mit seinem Heimatdorf und mit der Stadt seiner Jugend eng verbunden. Die sportlichen Traditionen von dort waren stets lebendig und „Staszek“ ließ sich regelmäßig über die Ergebnisse der Speedwaymannschaft „Unia“ Tarnów im Detail berichten.

Mit seinem Tod haben wir einen hervorragenden Wissenschaftler, ausgezeichneten Pädagogen und effizienten Organisator aber auch einen lebensfreudigen, wissenssüchtigen und fröhlichen Menschen, einen großartigen Fachkollegen und guten Freund verloren, der aber in unseren Herzen und in unseren Erinnerungen auf immer und ewig lebendig bleiben wird.

Artur Tworek